

Würzburger Ordnungstag | Frankfurt/M., 5. Oktober 2022
Geldpolitik/Inflation, Zeitenwende in der Wirtschaftspolitik, Energiekrise

Energiekrise: Was ist zu tun?

Prof. Dr. Stefan Kooths
Forschungszentrum Konjunktur und Wachstum



Konjunkturelles Umfeld

Herbstprognose des IfW Kiel



Stockende Expansion



Rezession voraus

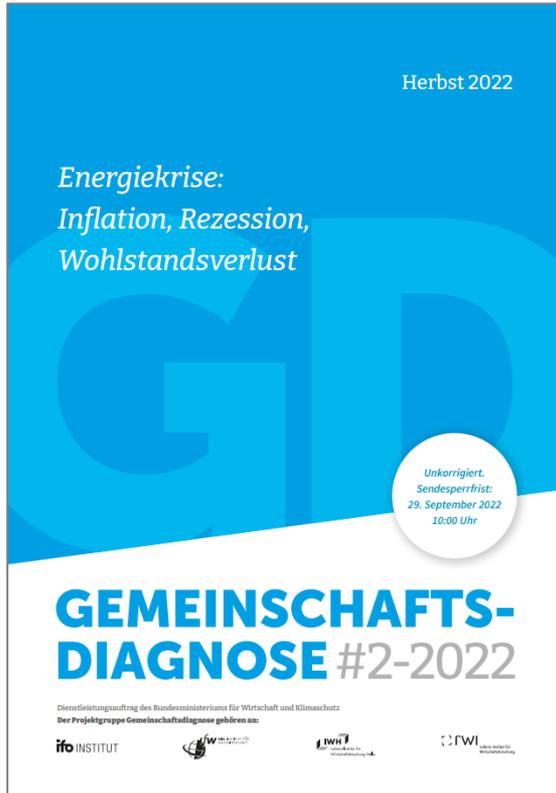


Konjunktur
auf Entzug



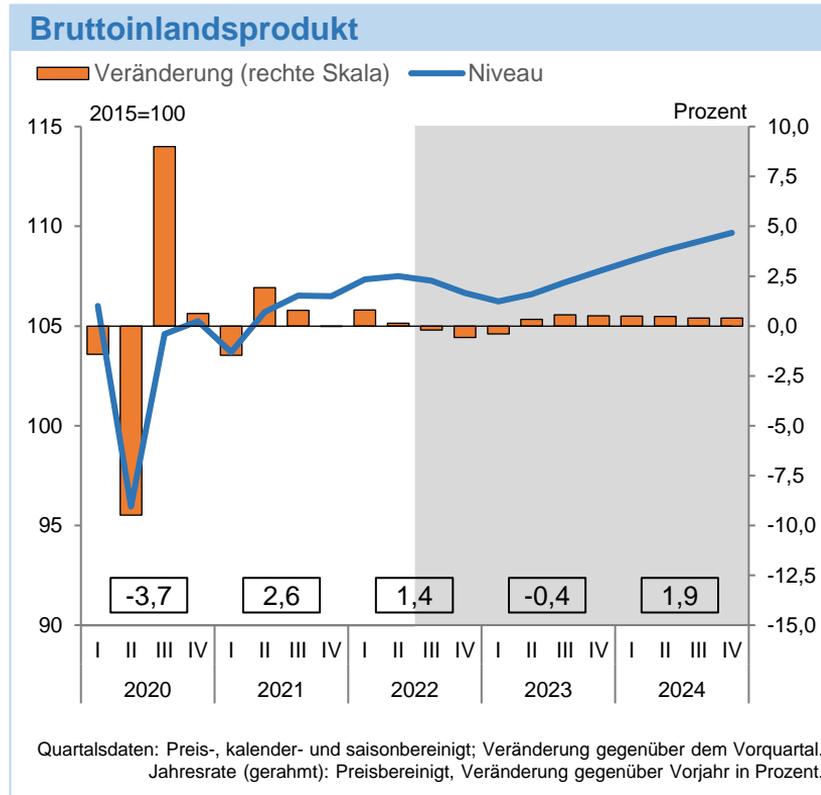
Energieknappheit
lastet auf
Produktionspotenzial

Herbstgutachten der Gemeinschaftsdiagnose



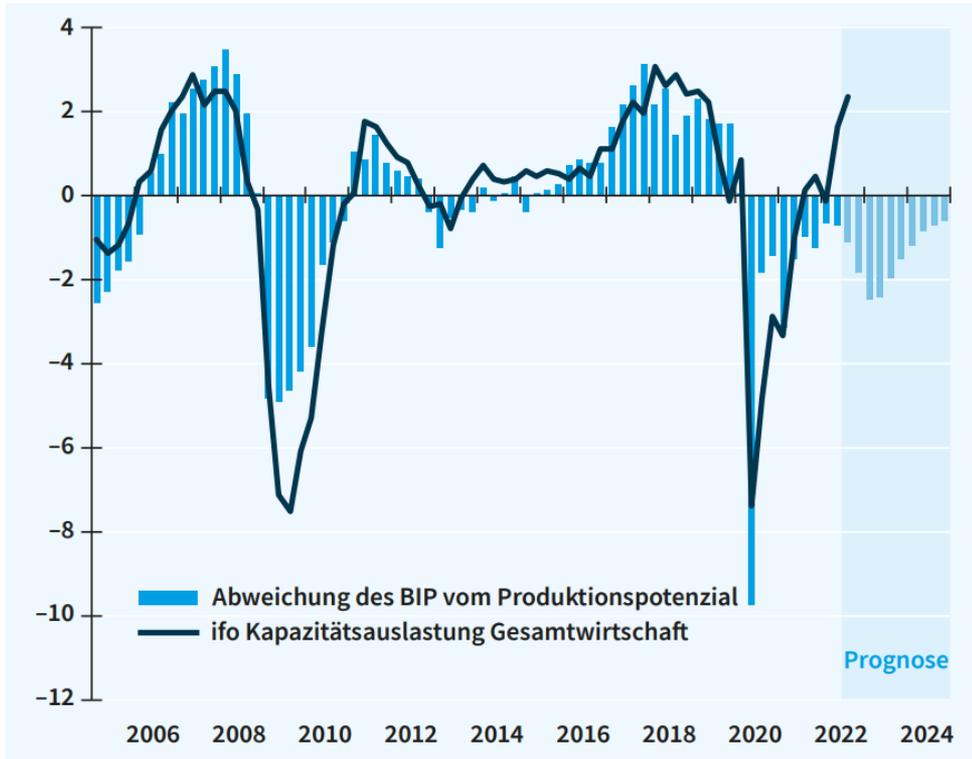
Veröffentlichung:
29. September 2022

Konjunktur auf Entzug



- Erdgaskrise
 - » Stärkster Terms-of-Trade-Schock seit 40 Jahren
 - » Massiver Einkommensabfluss
- Postpandemische Erholung jäh unterbrochen
- Rezession bis Mitte 2023
- Prognoserevision (vs. Frühjahr)
 - » 2022: 2,7% \Rightarrow 1,4%
 - » 2023: 3,1% \Rightarrow -0,4 %
 - » 2022/2023: -160 Mrd. Euro

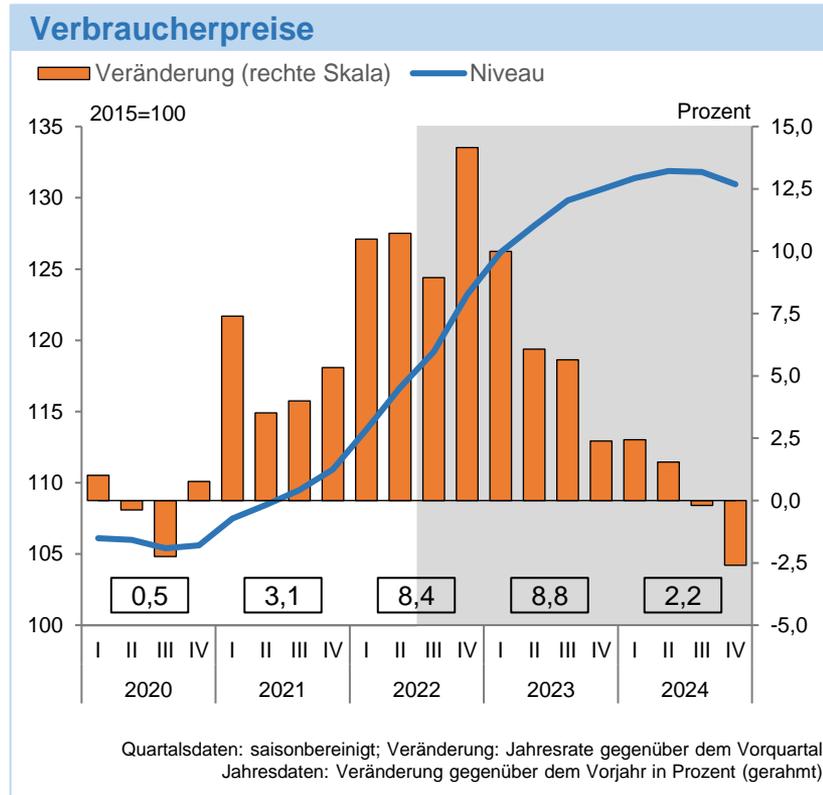
Kapazitätsauslastung im Diagnoseniveau



- Ausgeprägte Diskrepanz zwischen Potenzialschätzung und Umfragewerten
- Hohe Auftragsbestände und Arbeitskräftemangel
- Kaufkraftlawine rollt erst an, Frühindikatoren vielfach mit Rückspiegeloptik
- Potenzialeffekte der Energiekrise (anders als in der Coronakrise)

Quelle: Gemeinschaftsdiagnose (Herbstgutachten 2022)

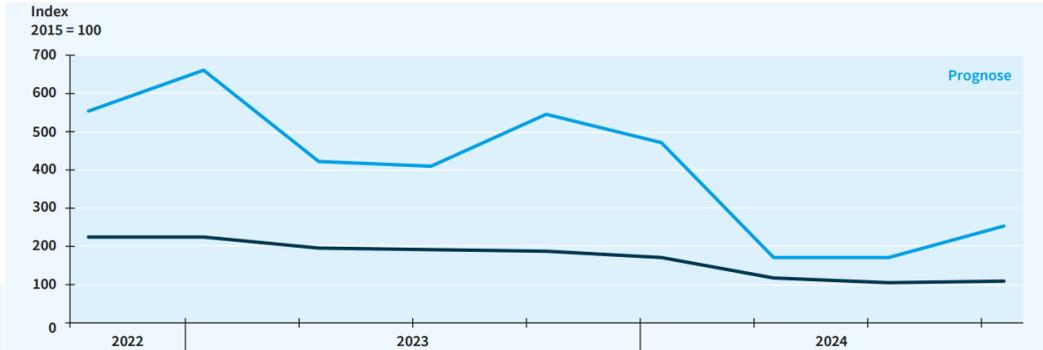
Historischer Inflationsschub



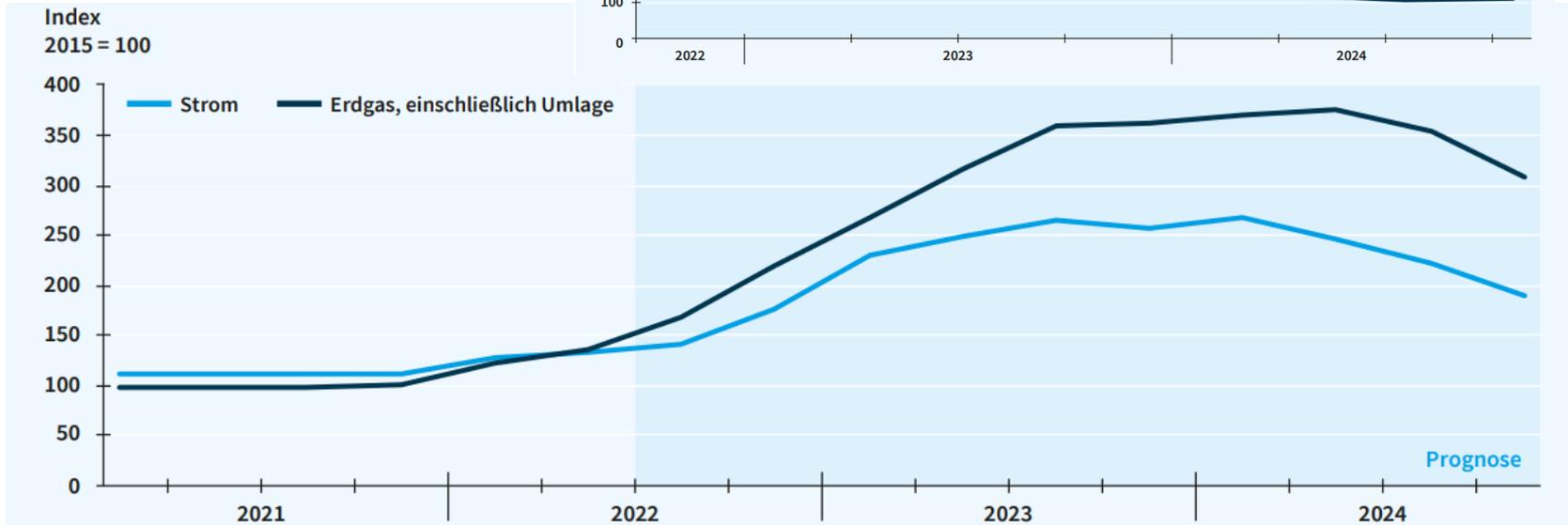
- Teuerungsdruck stärker als in den Ölkrisen der 1970er
- Keine reine Energiepreisestory
 - » Energiepreise dominieren ...
 - » ... aber auch heimische Faktoren ziehen an
- Private Haushalte
 - » Stärkster Kaufkraftrückgang seit der Wiedervereinigung
 - » Konsumnahe Wirtschaftsbereiche unter Druck
- Deutliche Reaktion der Geldpolitik überfällig

Energiepreise

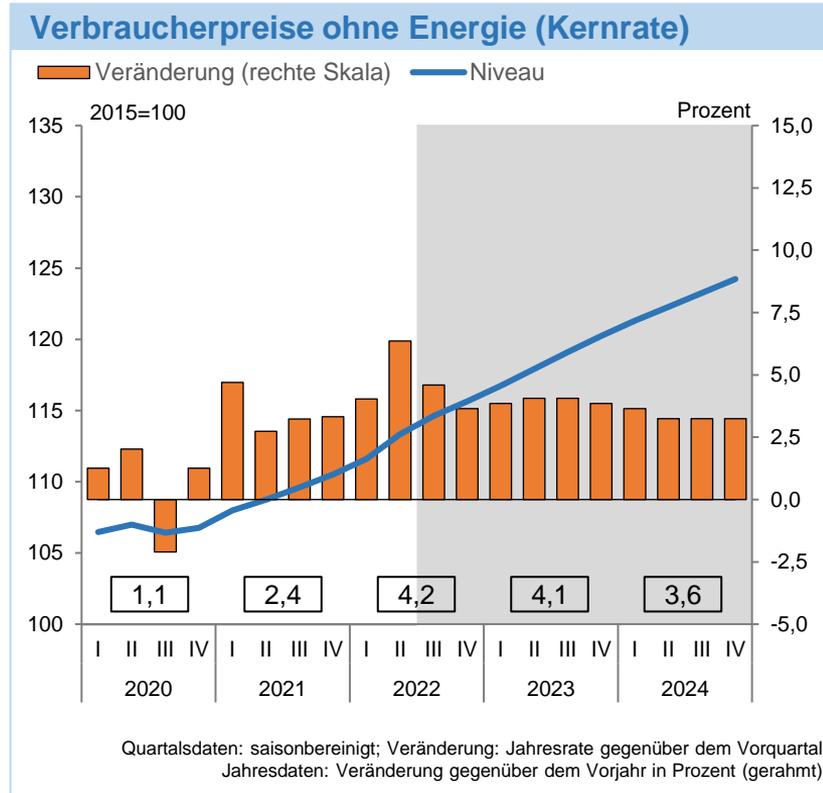
Terminpreise ⇨



⇩ Verbraucherpreise



Historischer Inflationsschub



■ BIP-Deflator

» 2021: +3,1%

» 2022: +5,9%

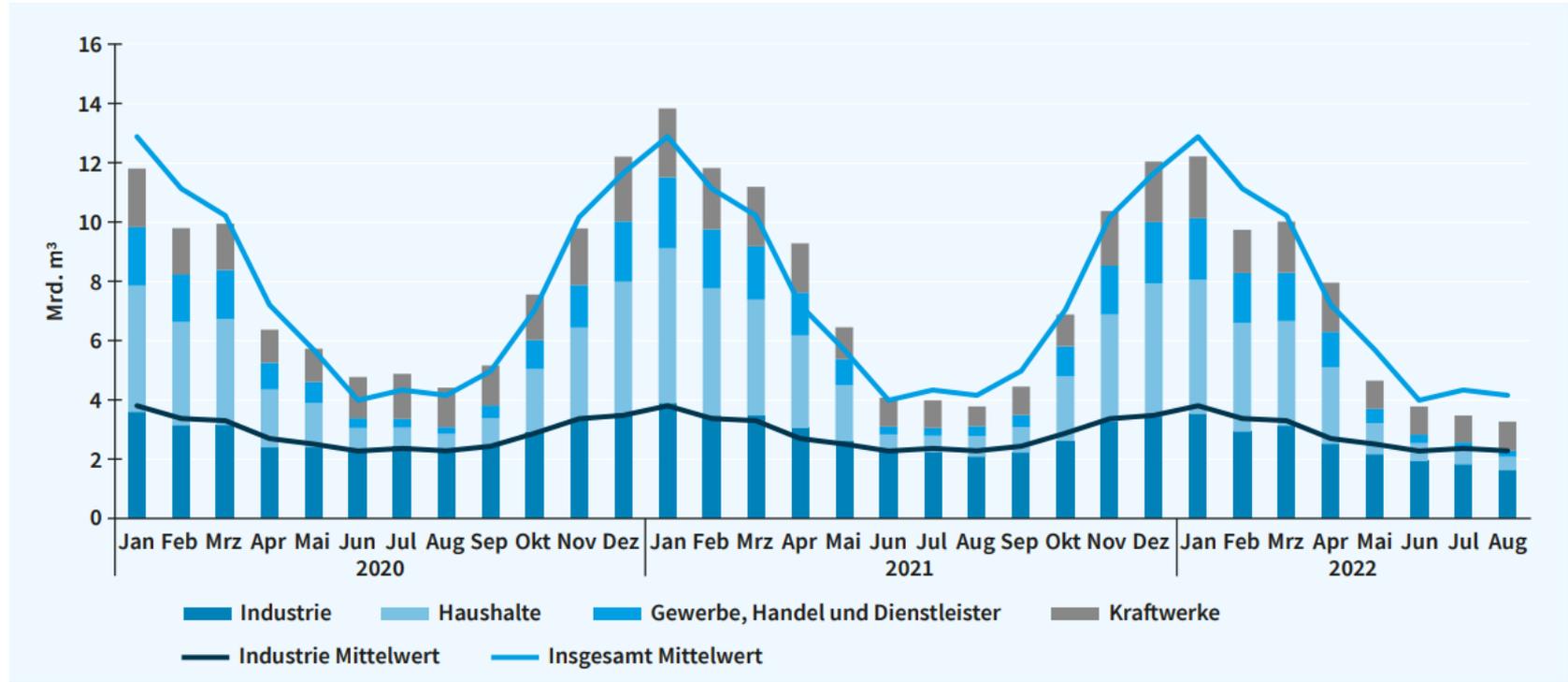
» 2023: +6,0%

» 2024: +2,7%

■ Erzeugerpreise ziehen kräftig an

■ Überwälzung im vollen Gange

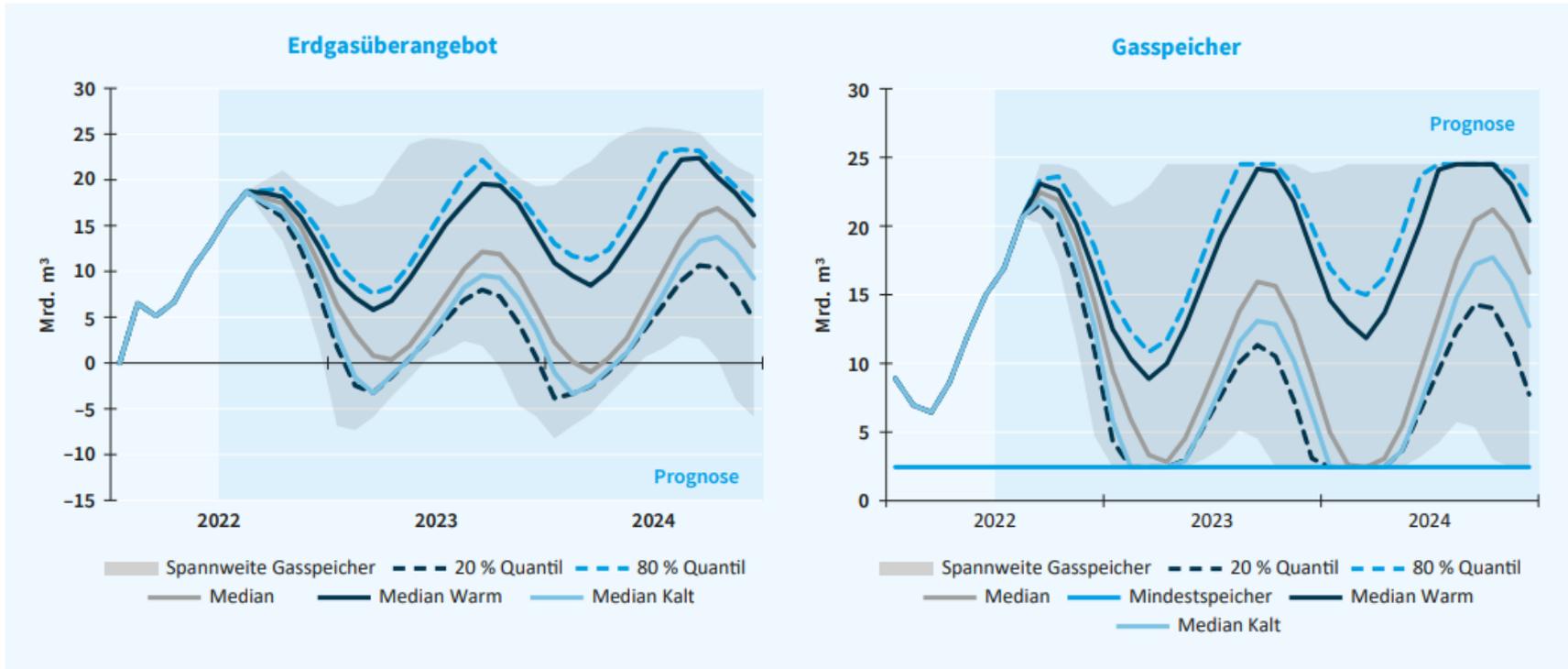
Erdgasverbrauch in Deutschland



Stellgrößen des Simulationsmodells

Option	Auswahl
Importe aus Russland relativ zu maximalen Wert im Jahr 2022	0 Milliarden m ³ pro Monat ¹
Nicht russische Importe (Quantil aus den Observationen des Jahres 2022). Die Importe aus Belgien werden im schlechtesten Fall um 0,4 Milliarden m ³ pro Monat verringert, dies entspricht dem Wert der LNG Importe aus Russland für den Monat Juli 2022. Polnische Importe sind annahmegemäß Null. Tschechische Importe variieren zwischen 0 und 0,3 Milliarden m ³	100, 75, 50 Quantil 8,6; 7,7; 6,8 Milliarden m ³ pro Monat
Exporte in andere Länder (prozentuale Reduktion relativ zum vorhergesagten Wert des jeweiligen Landes)	0, 20 Prozent
Gaseinsparungen der Haushalte, der Industrie, des Gewerbes, Handels und Dienstleistungen und der öffentlichen Kraftwerke	0, 10, 20 Prozent
Witterung im Jahr 2022, 2023 und 2024	Kalt, Normal, Warm
Erdgasnachfrage Elastizität der Industrie	0,19; 0,40; 0,65
Auslastung der Liquefied Natural Gas Terminals in Deutschland	10, 50, 100 Prozent
Ersetzung der Stromerzeugung aus Atomkraftwerken mit Gas (maximal 10 Prozent mehr Erdgasverstromung bei Wegfall der AKW).	0, 100 Prozent

Erdgasverfügbarkeit in Deutschland



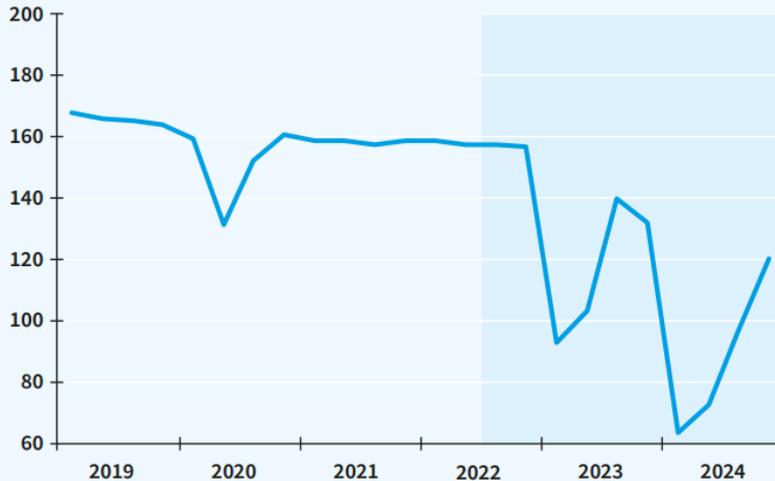
Quelle: Simulationsmodell der Gemeinschaftsdiagnose (Herbstgutachten 2022)

Risikoszenario (20%-Quantil)

Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe (Risikoszenario)

Preis, saison- und kalenderbereinigt

Verkettete Volumenangaben in Mrd. Euro



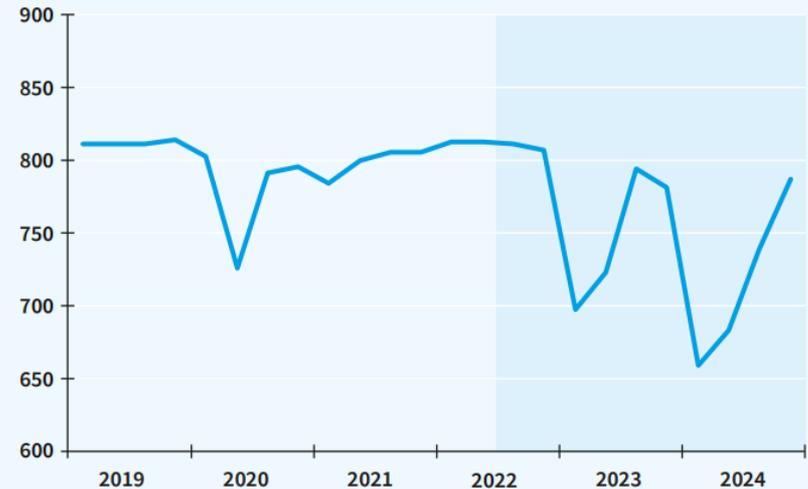
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen der Institute; ab 3. Quartal 2022: Szenario der Institute. Bei dem Szenario handelt es sich um das 20% Quantil der Simulationsrechnungen, was dem Median der Simulationen mit kalten Wintern entspricht.

© GD Herbst 2022

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland (Risikoszenario)

Preis, saison- und kalenderbereinigt

Verkettete Volumenangaben in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen der Institute; ab 3. Quartal 2022: Szenario der Institute. Bei dem Szenario handelt es sich um das 20% Quantil der Simulationsrechnungen, was dem Median der Simulationen mit kalten Wintern entspricht.

© GD Herbst 2022

Was tun?

Energiepolitik first,
Finanzpolitik second.

Gasumlage

- Soll nicht primär Gasversorger retten, sondern Preise anpassen.
- Gilt daher unabhängig von Verstaatlichungen.
- Bewirkt zunächst mäßigen Preisanstieg für alle, statt massive Erhöhung für einige.
- Sparanreiz wird verbreitert und vorgezogen (= träge Preisreaktion beschleunigt).
- Staatliche Hilfen können gezielt für Bedürftige eingesetzt werden.

Gaspreisbremse

- Hoher Importanteil erfordert massive Subventionen.
- Preiseingriffe wirken in der Breite, Hilfen kaum fokussiert.
- Höherer Mitteleinsatz verstärkt Inflation (= hochproblematisch für Einkommensschwache).
- Preisbremsen in Europa halten Gasnachfrage und damit auch Weltmarktpreise hoch.
- Subventionen füttern im Ergebnis Gasproduzenten.

Intelligenter Umgang mit Knappheiten

Gasumlage:

Besser als ihr Ruf.

Gaspreisbremse:

Hält nicht, was sie verspricht.

Politische Reaktion auf Energiepreisschub

- Neue Energiestrategie (⇒ Reduktion von Marktunsicherheit)
- Preissignale wirken lassen, Sparanreize weiter notwendig
- Hilfen fokussieren, andernfalls destabilisierende und kontraproduktive Makro-Effekte („Wumms“-Rhetorik ist die falsche Ansprache)
- „Tarife und Transfers auf Rädern“ (zeitnahe Inflationsanpassung)
- Koordinierung auf EU-Ebene
 - » Nationaler Subventionswettbewerb ⇒ Zielverfehlung
 - » Wettbewerbsverzerrung im Binnenmarkt eindämmen
- Persistenter Energiepreisanstieg: Intensivierter Strukturwandel



**Schaffen, was
Arbeit macht.**

⇒ Keine Beschäftigungsprogramme, sondern Produktivitätsreserven heben

Handelsbarrieren abbauen

Kanada, USA, Mercosur, ...
Unilaterale Marktöffnung

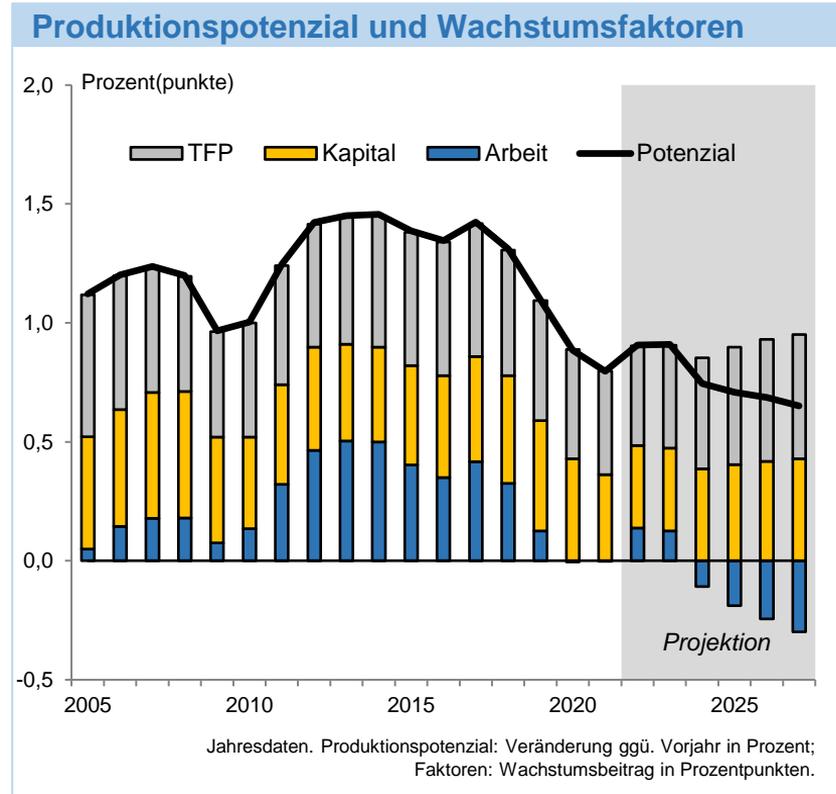
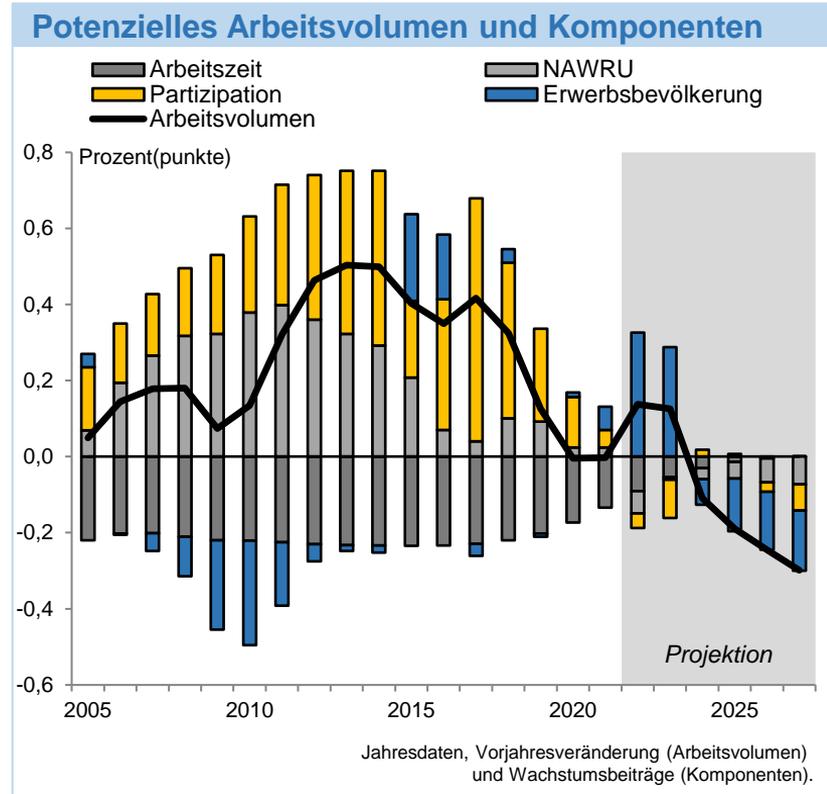
Wachstumskräfte reflektieren

Lieferkettengesetze

EU-Taxonomie

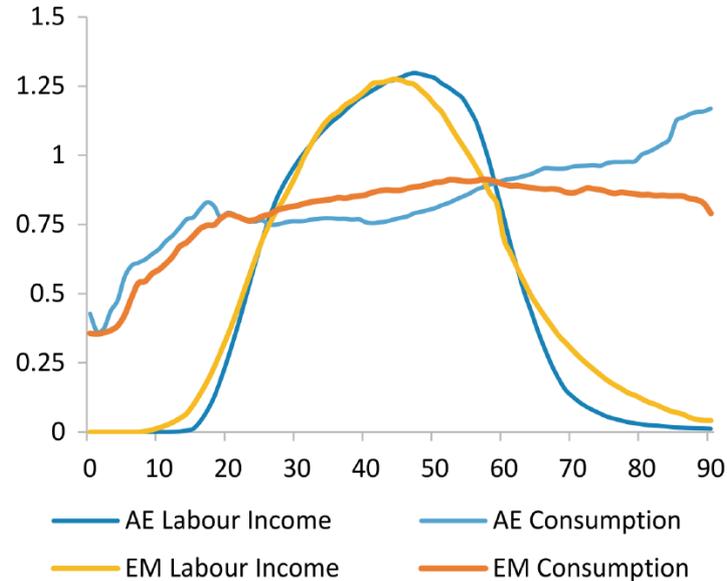
Wachstumsschwäche, Stabilitätsrisiken und Versorgungssicherheit

Arbeits- und Produktionspotenzial

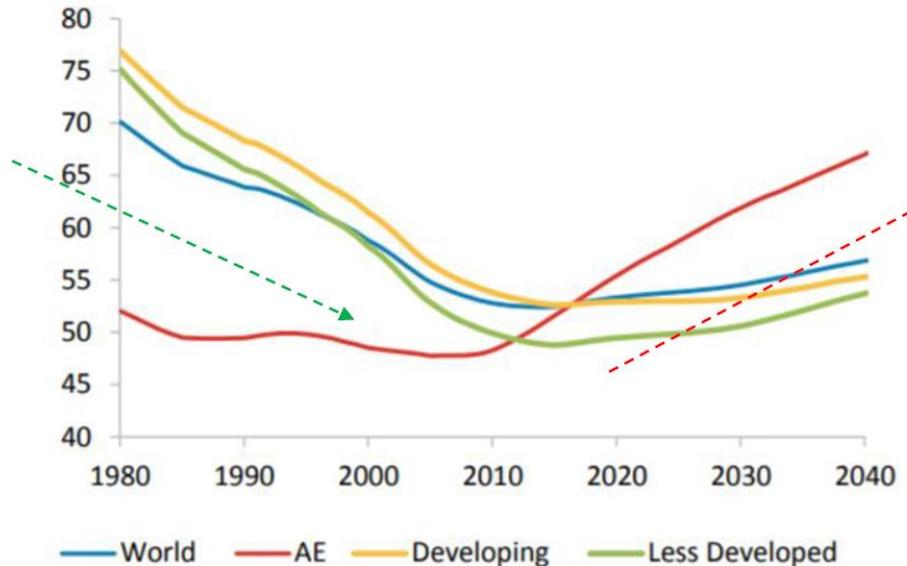


The Great Demographic Reversal (Goodhart/Pradhan)

Life Cycle Labour Income and Consumption



Dependency Ratio (per 100)



Source: M. Pradhan, Kieler Konjunkturgespräche, Autumn 2021.

Massiver Investitionsbedarf
(im Wesentlichen substitutiv, nicht additiv)



Keine Wachstumsstory

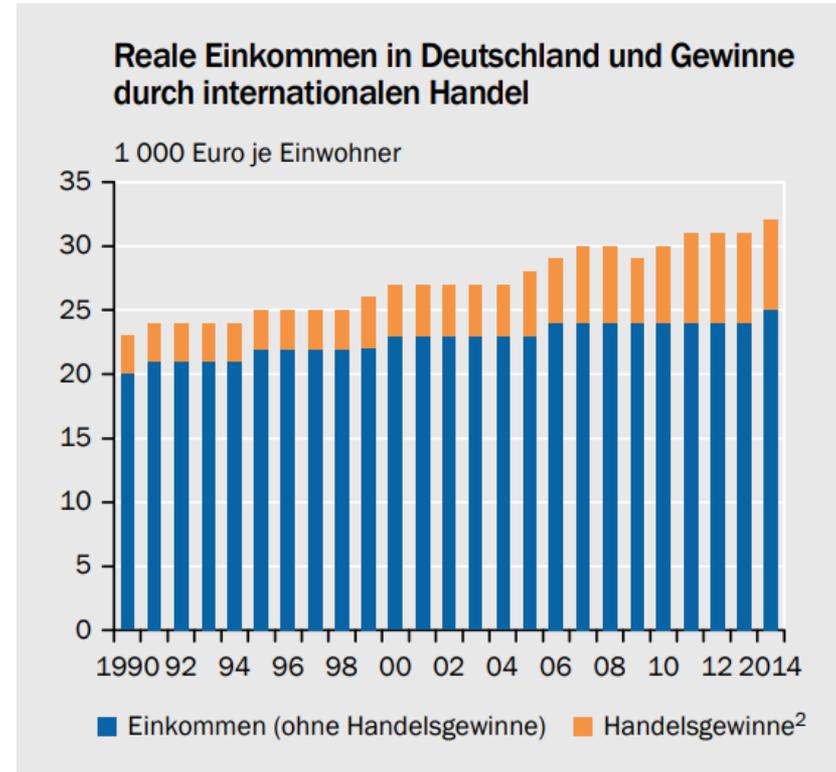
Demografie + Dekarbonisierung: Kapitalverknappung
Geldpolitik: Fiskalische Dominanz



Druck auf die Preisventile

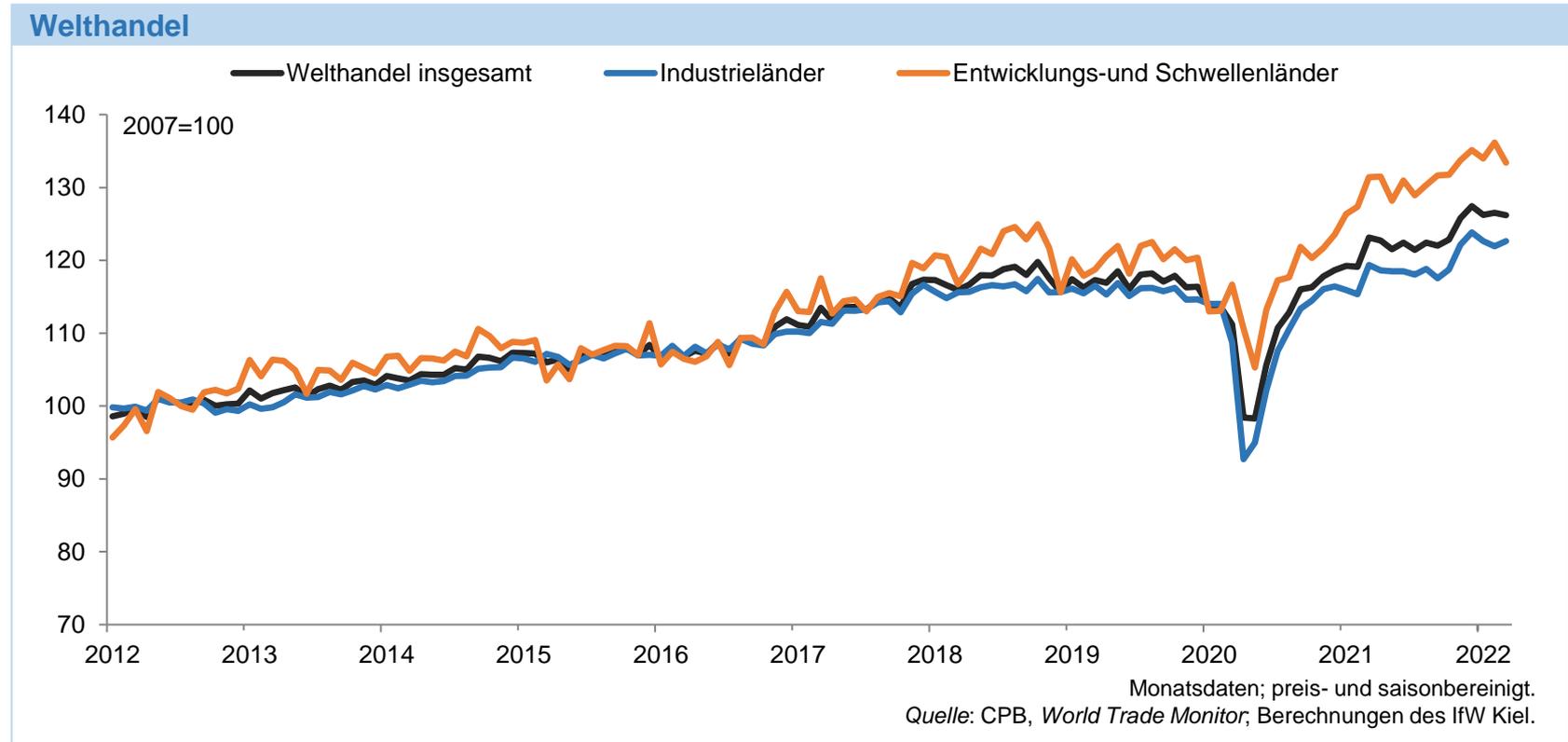
Globalisierung im Handel

- Spezialisierungsgewinne vs. Autarkie (\neq Versorgungssicherheit)
- Makroökonomische Volatilität
 - » Sektorale Schocks
⇒ Volatilität steigt
 - » Länderspezifische Schocks
⇒ Volatilität sinkt
(quantitativ bedeutender)
- Diversifizierung: Welthandel als Produktionsausfallversicherung
- Notfallversorgung: Bevorratung



Quelle: SVR (2017), S. 327.

Welthandel: Corona-Einbruch rasch überwunden



Vermeidung der Abhängigkeit von einzelnen Ländern ...
... auch vom eigenen Land

Resilienz vs. Spezialisierungsvorteile

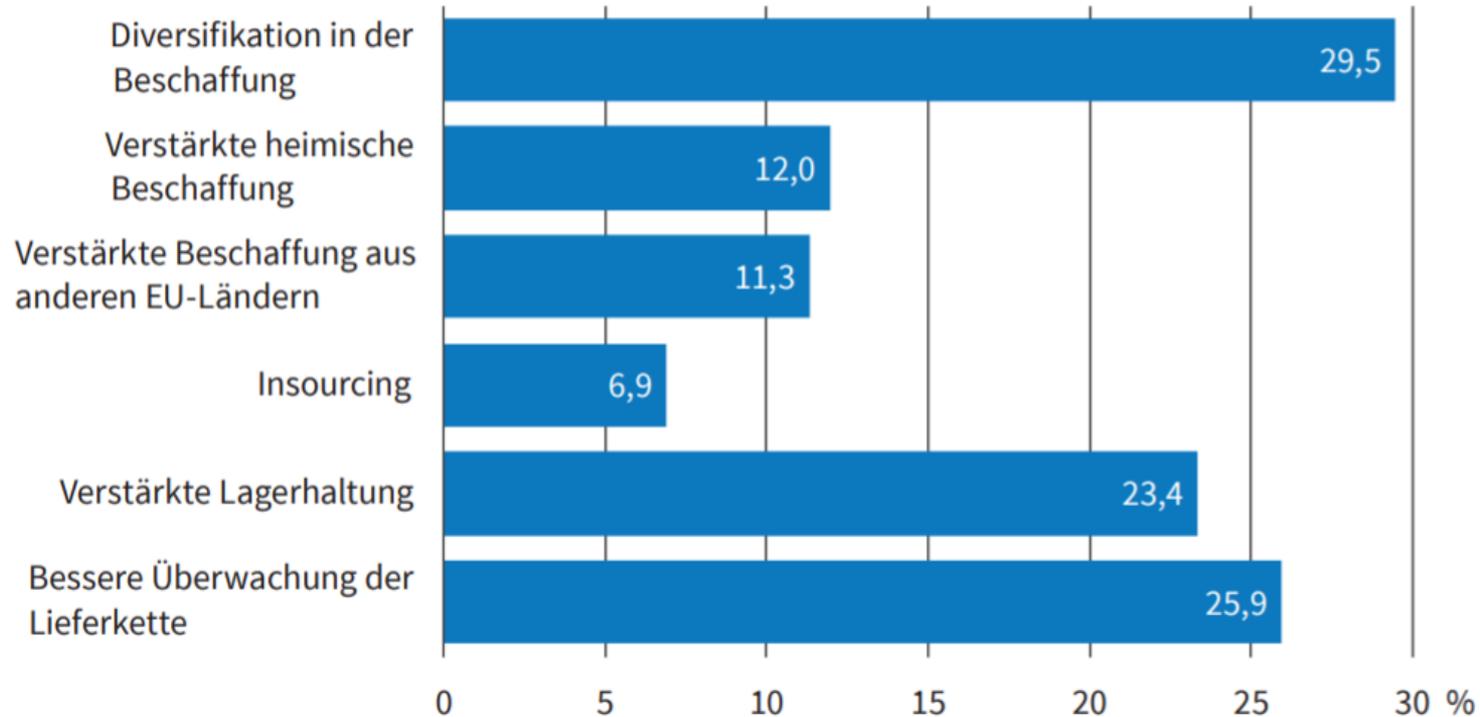
1. Krisenfokus überwinden (Langfristkalkül)

Resilienz vs. Spezialisierungsvorteile

2. Unternehmen nicht zum Jagen tragen

Geplante Änderung der Beschaffungsstrategie

Verarbeitendes Gewerbe



Quelle: Flach et al. (2021); ifo Konjunkturumfragen, Mai 2021.

© ifo Institut

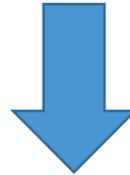
Risiko: Neomerkantilismus



Protektionismus + Industriepolitik
(nicht erst seit der Corona-Pandemie)

Alter Wein in neuen Schläuchen

Protektionismus



„Ökonomische Souveränität“

„Mit den länderspezifischen Empfehlungen, die die EU-Kommission [...] gibt, können wir Impulse setzen, Industriezweig für Industriezweig.“



Thierry Breton
EU-Binnenmarkt-Kommissar

Quelle: F.A.Z., 22. Mai 2020 (Interview: „Alte Zwistigkeiten hintanstellen“)

Technokraten- vs. Konsumentensouveränität



Was bedeutet die Corona-Krise für die Globalisierung, die Abhängigkeit von Importen, internationalen Lieferketten?

Wir müssen die nötigen Schlüsse aus der Krise ziehen. Wir dürfen nicht naiv sein und müssen künftig die zentralen Produkte, die wir für die Gesundheit, aber auch unsere Industrieproduktion brauchen, wieder in Europa produzieren. Es ist doch absurd, wenn wir die Maschinen her-

stellen, mit denen dann China die hier so dringend benötigten Masken produziert. Wenn wir nach der Corona-Krise wieder zum „business as usual“ zurückkehren, wäre das ein großer Fehler. Wir müssen unsere Industrie neu aufstellen, unabhängiger werden, kein Protektionismus, aber mehr Produktion in Europa. Die EU muss autonom sein, nicht aber autark.

Charles Michel
EU-Ratspräsident

Quelle: F.A.Z., 18. April 2020 (Interview: „Herausforderung dieser Generation“)

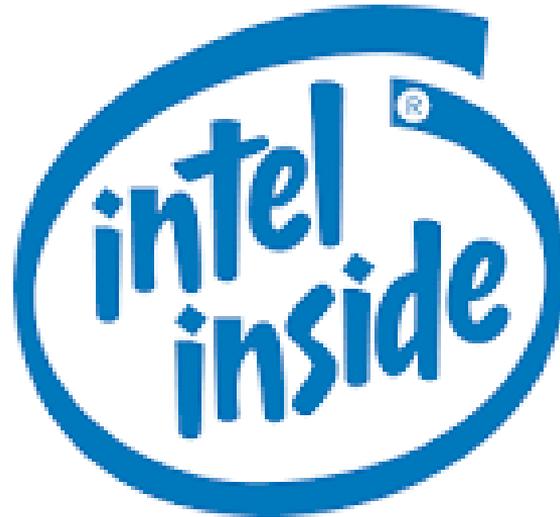
Letzte Rettung: Corona-Krise

Italien:
Drei Milliarden Euro für
Alitalia aus dem Hilfspaket
zur Abfederung der
Corona-Krise



Quelle: <https://www.airliners.de/italienische-regierung-milliarden-euro-alitalia/55339>

Subsidies inside



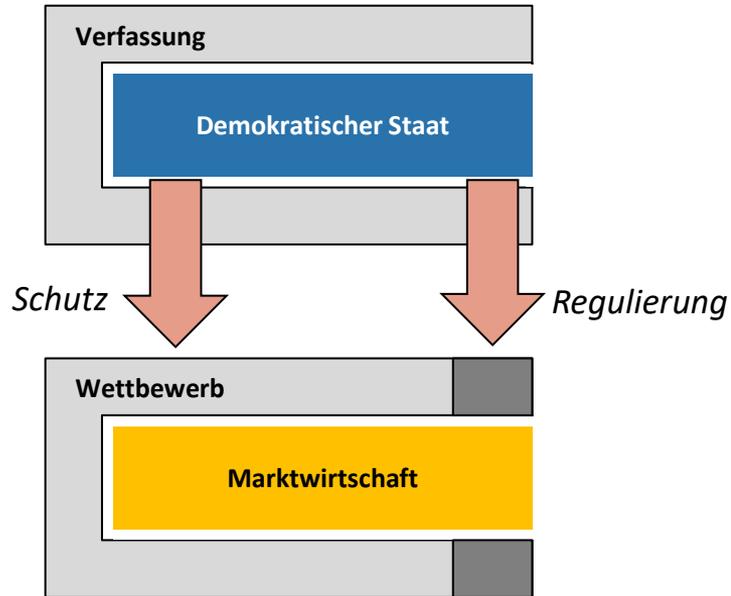
Neuaufguss des Merkantilismus/Autarkiedenkens
(„Nationale Champions“/„technologische Souveränität“)



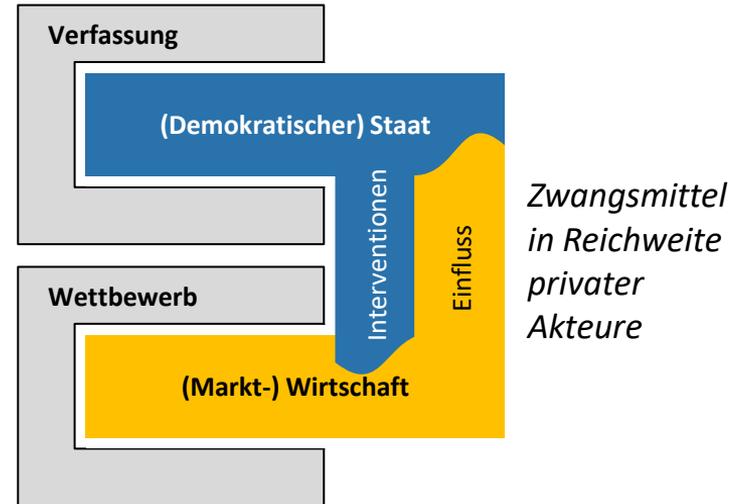
Gefahr der Systemdeformation

Soziale Marktwirtschaft vs. Interventionismus

Soziale Marktwirtschaft



Interventionismus



Diskussion



Prof. Dr. Stefan Kooths

Direktor

Forschungszentrum Konjunktur und Wachstum

T +49 431 8814-579

M stefan.kooths@ifw-kiel.de

 @StefanKooths

  @kielinstitute

www.ifw-kiel.de

